

# Abc für Neuimmatrikulierte

Beilage zum „Hochschulspiegel“ 15/16-85



Die kontinuierliche und dynamische Entwicklung unseres sozialistischen Staates zeigt sich deutlich auch an der Entwicklung unserer Hochschule. Dank der großzügigen Förderung und Unterstützung durch Partei und Regierung verfügt die TH über die erforderlichen materiell-technischen Kapazitäten, um für die Studierenden und den Lehrkörper hervorragende Studien- und Arbeitsbedingungen zu gewährleisten. Die in der Reichenhainer Straße liegenden Sektionsgebäude (Bild r.) und anderen Hochschulfelie (Bild l.: Straße der Nationen) bieten alle Voraussetzungen für Lehre und Forschung.

## Wir stellen vor:



Genosse Prof. Dr. phil. Hermann Nawroth, Sekretär der Zentralen Parteileitung.



Genosse Prof. Dr.-Ing. habil. Manfred Krauß, Rektor der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt.



Genosse Dipl.-Ing. Gunter Stoll, Sekretär der FDJ-Kreisleitung.

## FDJ-Gruppe 82/36, Sektion Verarbeitungstechnik Nur wer sich selbst hohe Forderungen stellt, kann Bestleistungen erreichen

Im September 1983 begann unser Studium an der Sektion Verarbeitungstechnik, Wissenschaftsbereich Wärmetechnik.

Unser Ziel von Anfang an war es, das Studium erfolgreich als Diplom-Ingenieur für Klima- und Trocknungstechnik abzuschließen. Dieses Ziel, damals noch unendlich weit entfernt, ist heute, nach drei Jahren, schon zum Greifen nah. Daher ist es an der Zeit, die gesammelten Erfahrungen zu verallgemeinern und die vergangenen Jahre einmal zu analysieren.

Wir sind eine Gruppe, die den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv der TH Karl-Marx-Stadt“ mittlerweile schon zweimal erkämpfen konnte. Da stellt sich natürlich die Frage, wie wir das erreicht haben.

Entscheidend war und ist das konsequente Verwirklichen des Kampfprogrammes. Doch dafür ist es erstmal notwendig, ein anspruchsvolles Programm aufzustellen. Dabei stößt man natürlich speziell im ersten Studienjahr auf einige Probleme. Wir haben in dieser Phase ganz besonders eng die Zusammenarbeit mit dem Wissenschaftsbereich – vor allem mit dem Seminargruppenberater – dem FDJ-GO-Sekretär und mit höheren Matrikeln gesucht. Im nachhinein können wir sagen, daß das gut war, daß wir dank den Hinweisen viele Schwierigkeiten und Probleme rechtzeitig erkennen und überwinden konnten.

Diese Zusammenarbeit war also ganz wichtig für unsere Entwicklung, denn man muß zwar selbst Erfahrungen sammeln, braucht aber nicht alle erkannten Fehler noch einmal machen.

Wir bemühten uns auch von Anfang an um ein gutes Gruppen-

klima, das durch eine offene Atmosphäre, politische Engagiertheit, hohen Leistungswillen, kameradschaftliche Hilfe u.a.m. gekennzeichnet ist. Dadurch waren und sind wir in der Lage, gute und sehr gute Leistungen zu erreichen.

Ein weiterer wichtiger Punkt war, daß wir die Mitglieder unserer FDJ-Gruppenleitung nach ihren Fähigkeiten und Interessen einsetzten. Ihre gute Arbeit zeigte uns, daß das richtig war und wir die rechte Wahl getroffen hatten.

Um die einzelnen Gruppenmitglieder richtig kennenzulernen, ihre Neigungen und Interessen, aber auch ihre Stärken und Schwächen zu erfahren, sollte man vor allem auch die Zeit des Ernteeinsatzes im ersten Studienjahr intensiv nutzen.

Gute Erfahrungen machten wir auch mit der Vergabe persönlicher Aufträge zu Schwerpunkten der Verbandsarbeit. Dadurch konnte die FDJ-Arbeit auf noch breitere Schichten verteilt werden. Inhalt dieser Aufträge waren zum Beispiel auch Lernpatenschaften. Diese brachten uns doppelten Nutzen: Den leistungsschwächeren Studenten waren sie eine gute Hilfe, und die besseren Studenten waren gezwungen, sich noch intensiver mit dem Stoff zu befassen. Das ist ein guter Schritt im Kampf gegen Mittelmaß und für Bestleistungen. Ausdruck dieser Bestleistungen sind zum Beispiel individuelle Studienpläne zur Förderung von zwei Studenten.

Vielleicht taucht bei einigen FDJlern nun die Frage auf, warum überhaupt um diesen Titel kämpfen?

Einen Grund sehen wir darin, daß man sich mit der Aufnahme des Titelkampfes Ziele und Maßstäbe

setzt. Nur wer sich selbst hohe Anforderungen stellt, wird in der Lage sein, diese auch zu erfüllen. Die Gruppen, die ein bis zwei Jahre mit Diskussionen über die Notwendigkeit einer solchen Titelverteidigung verbringen, vergeben sich selbst die Chance, Höchstleistungen zu erreichen.

Eng damit ist die politische Erziehung der Jugendfreunde verbunden. Darin haben und sehen wir eine Hauptaufgabe. Die Diskussion zu aktuell-politischen Problemen und zu theoretischen Fragen des Marxismus-Leninismus ist Bestandteil unserer täglichen Arbeit. Beweis für eine solide und kontinuierliche politisch-ideologische Arbeit ist, daß wir die Hauptprüfung im marxistisch-leninistischen Grundlagenstudium im Durchschnit mit guten Leistungen abschließen konnten.

Gute Fortschritte haben wir auch bei der Einbeziehung der Freunde in die Forschungsarbeit der Sektion erreicht. Gegenwärtig sind die Hälfte unserer FDJler als Hilfsassistenten tätig. Erste Erfolge stellten sich dabei auch schon ein: Im November 1984 war unsere Gruppe mit einem Exponat auf der 37. Zentralen Messe der Meister von morgen vertreten.

Eine weitere Aufgabe sehen wir darin, die FDJ-Arbeit in ihrer ganzen Breite zu entwickeln. FDJ-Arbeit umfaßt nicht nur Probleme des Studiums oder die politische Diskussion, sondern sie umfaßt auch solche wichtige Seiten wie Kultur, Sport und Freizeit. Beispiele für unsere Arbeit auf diesen Gebieten sind unter anderem Besuche der Kunstausstellung in Dresden, Theaterveranstaltungen, Tischtennisturniere u.a., was von der Gruppenleitung

aber auch von einzelnen Mitgliedern initiiert wird.

Nach erfolgreicher Erstverteidigung des Titels „Sozialistisches Studentenkollektiv“ im April 1984 stellten wir uns erneut die Aufgabe, um diesen Titel zu kämpfen. Dafür galt es aber, noch ein Stück zu dem bisher erreichten Ergebnis draufzulegen. Dies ist uns gut gelungen. Hier seien nur einige Beispiele genannt:

Insgesamt konnten wir den Leistungsstand aller Studenten verbessern. Auf Diskussionen zu aktuellen Problemen taten wir unsere Meinung öffentlich kund, sei es in der „Jungen Welt“ oder im „Hochschul-

spiegel“. Erste Schritte, um unsere gemachten Erfahrungen an jüngere Matrikeln weiterzugeben, haben wir auch schon unternommen. So wurden Kontakte mit der SG 84/06, also unseren Nachfolgern, geknüpft, um einen Patenschaft daraus erwachsen zu lassen.

Im April 1985 gelang es uns, zum zweiten Mal den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ zu erringen, weil für uns das Erreichte noch nicht das Erreichbare war und auch weiterhin nicht sein wird.

Uwe Franke,  
FDJ-Gruppenleiter



Mitglieder der FDJ-Gruppe 82/36.

## Karl-Marx-Stipendiat Uwe Stephan, SG 82/06, Sektion Physik/Elektronische Bauelemente Die eigene Haltung zum Studium entscheidet wesentlich über dessen Erfolg

Ich möchte euch zunächst zu einem neuen, wichtigen und interessanten Lebensabschnitt gratulieren und euch meine besten Wünsche für ein erfolgreiches Meistern des Studiums überbringen.

Vor drei Jahren war ich genau wie ihr jetzt gespannt darauf, was die nächste Zeit an neuen Erlebnissen, aber auch höheren Aufgaben und Anforderungen mit sich bringen wird. Seitdem studiere ich Physik an unserer Hochschule und habe Spaß an meinem Fach gefunden. Vielleicht kann ich euch aus den Erfahrungen dieser Zeit heraus ein paar Hinweise für ein gutes Gelingen des Studiums vermitteln.

Jeder weiß, Erfolgsrezepte kann es nicht geben. Und doch denke ich, das Wichtigste ist die Haltung, die man zu den Problemen des Studiums allgemein und zu seinem speziellen Fachgebiet in besonderen entwickelt. Wenn es gelingt, die Anforderungen des täglichen Lernprozesses mit einem nichttrübseligen Wissensdrang zu verbinden, wird sicher bald den Weg zu guten Leistungen finden. Dazu gehört, daß auf junge Absolventen heute immer größere und schönere Aufgaben warten. Unsere Gesellschaft braucht engagierte Wissenschaftler, Ingenieure und Lehrer, die gewillt sind, die neuen Probleme mit ganzer Kraft anzupacken. Sie schafft daher beste Hochschullehrpläne und Ausbildungsbedingungen, was immer wieder Wissenschaftler unserer Hochschule bestätigen, die von Vortrags- und Studienreisen aus aller Welt zurückkehren und was ihr selbst auch bald unmittelbar spüren werdet, sei es in den Vorlesungen und Semina-



ren oder auch in den komfortablen Wohnheimen.

Die meisten Probleme werden sicherlich in der ersten Zeit des Studiums auf euch zukommen. Vorlesungen und Seminare sind neue, ungewohnte Formen der Ausbildung, die eine Fülle an Stoff bieten. Dabei werden viele die Erfahrung machen, daß nach den Lehrveranstaltungen das Studium erst richtig beginnt. Beim Aufarbeiten des neuen Stoffes daheim oder im Internatzimmer klären sich oft erst viele offene gebliebenen Fragen, erkennt man auf einmal Verbindungen und Parallelen, stößt man auf „des Pudels Kern“.

Wie es gelingt, sein Selbststudium zu organisieren, sich einen eigenen

effektiven Arbeitsstil zu schaffen und Wesentliches von der Zeit weniger Notwendigem zu trennen, ist, so glaube ich, von entscheidender Bedeutung für die Meistern des Studiums. Gerade hierbei wird aber auch das Lernen mit Freunden oder auch dem „Raumteiler“ wichtig sein. Besonders wenn man in der ersten Zeit fehlende Vorkenntnisse und Wissenslücken feststellt, ist es gut, diese gemeinsam zu beseitigen und nicht davor zu resignieren. Oft weiß der Kommilitone nebenan weiter und hat den zündenden Gedanken. Aber auch in euren Hochschullehrern werdet ihr gute Partner finden. In Seminaren und Übungen ist genügend Zeit, von euch selbst trotz großer Bemühungen nicht zu klärende Fragen zu diskutieren. Oder spricht einfach die Vorlesenden an, sie werden immer etwas Zeit finden. Auch erweisen sie sich oft in FDJ-Veranstaltungen als interessante Gesprächspartner.

Hattet ihr schon näheren Kontakt mit eurem Seminargruppenberater und eurem Matrikelverantwortlichen? Beide haben die Aufgabe, euch bei Problemen des Studienablaufplanes und der Kollektivbildung zu unterstützen. Ihr könnt sie jederzeit aufsuchen, und ich meine, man sollte von dieser Möglichkeit Gebrauch machen. Ich finde es zum Beispiel auch nicht schlecht, gleich in der ersten Zeit des Studiums eine Besichtigung von Labors und Arbeitsstätten der eigenen Sektion zu organisieren, um so etwas über die Forschungsaufgaben verschiedener Kollektive zu erfahren. Zum einen seid ihr frühestens als Hilfsassistent im 2. Studienjahr, spätestens aber

zum Forschungsbeleg und zur Diplomarbeit selbst Mitglied dieser Kollektive und Betreuer der Technik. Zum anderen hat man oft noch recht unklare Vorstellungen von seinem späteren Beruf, die so ein wenig abgebaut werden können.

Kollektivbildung – wir haben oft in der Seminargruppe über unsere Probleme dabei gestritten. Es ist nicht das erste Mal, daß man mit neuen Menschen zusammenarbeiten muß. Aber nicht oft vorher mußte man mit ihnen auch rund um die Uhr zusammenleben. Es erscheint mir daher sehr wichtig, daß innerhalb der FDJ-Gruppe eine solche Atmosphäre herrscht, in der jeder bei Sorgen des täglichen Lernens helfende Mitstreiter findet, in der aber auch das politische Weltgeschehen und die gesellschaftlichen Vorgänge in nächster Nähe mit offenen Augen verfolgt und klassenmäßig diskutiert werden. Dabei sollten natürlich die Genossen Vorbild und Motor sein. Ebenso sollte man durchaus die im marxistisch-leninistischen Grundlagenstudium gewonnenen Erkenntnisse hierfür schöpferisch anwenden. Ein solches Kollektiv zu formen, erfordert jedoch eine gut funktionierende FDJ-Leitung, die es versteht, jeden in die Seminargruppenarbeit einzubeziehen und keinen unbeachtet zu lassen. Andererseits wird das nur dort gelingen, wo auch jeder einzelne bemüht ist, seinen Beitrag für ein anspruchsvolles und interessantes Gruppenleben zu leisten. Auch wenn er keine Funktion besitzt und nicht speziell angesprochen wurde. Solche Kollektive zeichnen sich dadurch aus, daß in ihnen stän-

dig um beste Studienhaltung und Disziplin geungen wird, aber gleichzeitig auch klassenmäßige politische Positionen bezogen sowie kulturelle und sportliche Freizeitaktivitäten auf hohem Niveau organisiert werden – dazu gehört zum Beispiel auch das Leben im Wohnheim.

Gesellschaftliche Arbeit besitzt auch an unserer Hochschule einen hohen Stellenwert. Dort, wo sie dazu dient, als wissenschaftlicher Studentenswettbewerb Schöpferium und Liebe zur Wissenschaft zu entwickeln oder als FDJ-Studienjahr, Lernpatenschaft, oder ähnliches Einsichten in gesellschaftliche Zusammenhänge erleichtert und andere mitreißt, dort dient sie der allseitigen Entwicklung der Persönlichkeit und wird somit nicht als Belastung empfunden werden, sondern Spaß machen. Ihr findet an unserer Hochschule zahlreiche Möglichkeiten, neben dem Studium aktiv zu werden. Viele GST-Sektionen, Sportgruppen, aber auch Zirkel und Freundeskreise des Kulturbundes warten darauf, euch als neue Mitglieder zu begrüßen.

Wir konnten in den letzten Wochen oft davon hören, daß der Schwung des XII. Parlaments bis zu jeder FDJ-Gruppe reichen und dort neue Anstrengungen zur Meistern der wachsenden Aufgaben auslösen wird. Ich finde diese Worte recht treffend. Sicher habt ihr dieses bedeutende Ereignis verfolgt oder wart vielleicht selbst dabei. Wenn der Gedankenreichtum und Tatendrang von dort sich auch auf unsere FDJler überträgt, sollte das Studium mit bestmöglichen Ergebnissen und viel Spaß zu bestehen sein.